



Nationale Ausstrahlung des KKL bestätigt

Classics In dieser Saison gibt es fünf **Migros-Konzerte** im KKL – so viele wie nie zuvor. Das Wachstum ist auch Bernern und Baslern zu verdanken, welche die Klassik-Reihe lieber in Luzern als zu Hause hören.

Simon Bordier

Bern, Basel, Zürich: In allen drei Städten gibt es Konzertsäle aus der Zeit um 1900, und alle drei werden derzeit saniert oder umgebaut. Das bekommt auch die Konzertreihe **Migros-Kulturprozent-Classics** zu spüren. Sie wurde vor bald 70 Jahren – damals unter dem Namen Klubhauskonzerte – von **Migros-Gründer** Gottlieb Duttweiler ins Leben gerufen.

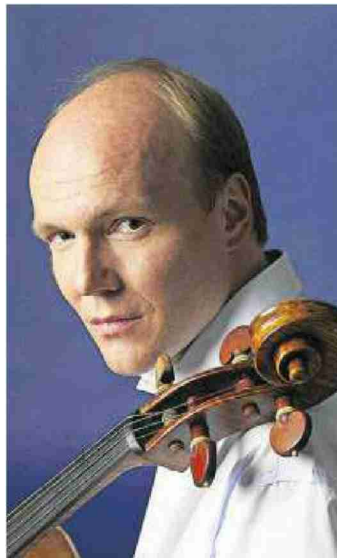
Die Idee: Das breite Publikum soll grosse **Orchester** zu moderaten Preisen zu hören bekommen. In dieser Saison stehen etwa das Mariinsky-Orchestra und die Sächsische Staatskapelle Dresden bereit. Aber eben: Wegen der Sanierungswelle spielen sie diesmal unter etwas anderen Bedingungen.

Prominente Orchesterparade im KKL

In Zürich finden die Konzerte nicht in der Tonhalle, sondern im Ersatz-Konzertsaal, der Tonhalle Maag, statt. Das Berner Publikum wiederum darf ins KKL nach Luzern reisen, wobei **Migros-**

Classics Extrazüge für Abonnenten organisiert und bezahlt. In der Folge finden im KKL insgesamt fünf **Migros-Classics-Konzerte** statt – so viele wie nie zuvor.

Nach dem Auftakt mit der Tschechischen Philharmonie morgen Sonntag treten hier vier weitere Top-Orchester auf: das Russische Nationalorchester unter Mikhail Pletnev (30. November), das Mahler Chamber



Solist im Eröffnungskonzert im KKL: Cellist Truls Mork.

Orchestra unter Daniele Gatti (23. Januar), das Mariinsky Orchestra unter Valery Gergiev (6. Mai) und die Sächsische Staatskapelle Dresden (31. Mai).

Konzert im KKL Luzern ist «besonderes Erlebnis»

In Basel wurden die Classics-Konzerte 2013 sogar eingestellt, weil die meisten Abonnenten von der Möglichkeit Gebrauch machten, Classics-Konzerte im KKL Luzern zu besuchen, wie Intendant Mischa Damev im Gespräch erklärt. Hier spiele wohl der Konzertsaal eine entscheidende Rolle. «Ein **Konzert** im KKL ist für viele Leute ein besonderes Erlebnis», meint er.

Der Pianist Denis Matsuev, der Dirigent Valery Gergiev und andere Stars, die sonst beim Luzerner **Festival** auftreten, könne

man auch in der Classics-Reihe hören – nur seien die Ticketpreise grundsätzlich tiefer, teilweise nur halb so hoch.

Die Berner votierten klar für Luzern

Er stelle fest, so Damev, dass die meisten Classics-Besucher im KKL nicht Einheimische seien, sondern Leute von auswärts. Bezeichnend dafür sei das Ergebnis einer Umfrage unter den 800 Berner Abonnenten. Diese wurden vor der **Kulturcasino-Sanierung** befragt, wo sie die Classics-Konzerte während der Bauzeit hören möchten: zu Hause in der Ausweich-Konzertstätte, im Berner Kursaal oder aber im KKL inklusive Gratiszufahrt. «Die überwältigende Mehrheit entschied sich für Letzteres», so Mischa Damev.

Aus Berner, Basler und Zürcher Sicht ist das KKL Segen und Fluch zugleich. Segen deshalb, weil Klassikfans zu relativ günstigen Konditionen Konzerte in einem Top-Saal hören können. Fluch, weil diese Alternative die

Position der eigenen Stadt im Klassikzirkus schwächt – je attraktiver das KKL, desto grösser die Kannibalisierungsfahr. Zumindest der Niedergang der Basler **Migros-Reihe** lässt sich kaum ohne den Aufstieg in Luzern verstehen.

Bleibt abzuwarten, ob das Basler Beispiel Schule macht und wie das Berner Publikum reagiert: Gewöhnt es sich an die Classics im KKL, so wäre das schön für Luzern, aber schade für den Klassik-



standort Bern, wo das **Kulturcasino** in zwei Jahren in neuem Glanz wiedereröffnet werden soll.

kultur@luzernerzeitung.ch

Hinweis

Morgen Sonntag, 18.30 Uhr, Konzertsaal, KKL: Tschechische Philharmonie, Dvořáks Cello-Konzert (mit Truls Mork) und 8. Sinfonie.

Vorkonzert mit **Migros-Kulturpreisträgern** (Blockflötistin Laura Schmid & d'istinto): 17.30 Uhr.

www.migros-kulturprozent-clas-sics.ch